

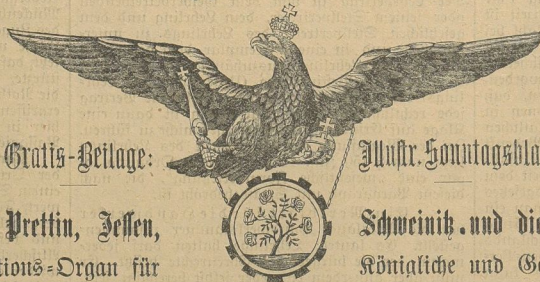
# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerordentliches Material 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 39.

Donnerstag, den 4. April 1907.

11. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Frühjahrs-Jagdbesuch des Kaisers in Potsdam ist in der ersten Hälfte des Monats Mai zu erwarten. Auf der Rückreise wird der Monarch auf der Marienburg kurzen Aufenthalt nehmen und auch die Leibhularen-Brigade in Danzig-Langfuhr besuchen.

Dem „Berl. Tgl.“ zufolge steht es fest, daß Kaiser Wilhelm in der ersten Hälfte des Monats Juli den König von Dänemark in Kopenhagen besuchen wird. Wahrscheinlich wird die Kaiserin den Kaiser begleiten und damit zum ersten Male am dänischen Hof weilen.

Eine Begegnung unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph auf dem Schloß des ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Tschu in Teschen im ersten Drittel des Mai wird, im Gegensatz zu den bisherigen Angaben von den „Zeitg. Neueö. Nachr.“ als wahrscheinlich bezeichnet. In Dresden steht ein Gegenbesuch des deutschen Kaiserpaars bei dem prinzipal Johann Georgischen Herrschaften im Anfang Mai bevor. Man hofft in Dresden das Kaiserpaar werde bei dieser Gelegenheit bei in der sächsischen Hauptstadt vom 4. bis 12. Mai stattfindenden Internationalen Gartenbauausstellung einen Besuch ablassen. Kaiser Franz Joseph, der Auslandsreisen nicht mehr unternimmt, befindet sich um dieselbe Zeit in Teschen in Böhmen. Von Dresden hätte unter Kaiser noch keine volle Stunde Eisenbahnfahrt, um mit keinem väterlichen Freunde zusammenzutreffen. Man hegt übrigens die Hoffnung, Kaiser Wilhelm werde die Fahrt nach Teschen im Automobil zurücklegen; um auf diese Weise die Schwächen der sächsischen Schweiz, die dem Monarchen noch unbekannt sind, zu genießen.

Als Friedensfürstin feiert unsern Kaiser ein Mitarbeiter des „Figaro“. Der in ganz Frankreich stark beachtete „Figaro“ weist darauf hin, daß die Welt beim Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. von dem jungen Herrscher kriegerische Ver-

wicklungen befürchtete, daß der Kaiser aber allen Kriegsmöglichkeiten, die einzeln aufgezählt werden, erfolgreichen Widerstand entgegengeleitet habe. Als man eines Tages die Verdienste des Hauses Hohenzollern und die Größe Kaiser Wilhelm I. in Gegenwart unseres Kaisers rühmte, sagte dieser: In der Tat, Wilhelm I. hat die Größe und Macht Deutschlands geschaffen. Es war meinem Großvater vom Gesicht beschieden, mit dem Kriege die Einheit Deutschlands herbeizuführen. Wir wird es hoffentlich bestimmt sein, Werte des Friedens zu schaffen. Ich wünsche, daß man mich eines Tages Wilhelm den Friedfertigen nennt. Aber um den Frieden zu erhalten, muß Deutschlands Heer stark und klagfertig bleiben. Dank der Kirche, die Deutschland einflößt, wird es den Frieden erhalten und seine wirtschaftliche Machtstellung erreichen.

In den Freiernstand erhoben. Der „Staatsanzeiger“ gibt bekannt: Der Abgeordnete Gamm ist in den erblichen Adelsstand erhoben und ihm zugleich die freiherrliche Würde verliehen worden. Geheimrat Finanzrat Bülow in Schwarzburg einer der Veteranen der nationalliberalen Partei, beging am 28. März in voller körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Bülow gehört zu den wenigen in der nationalliberalen Partei, die nach der ersten Session des Reichstages im Jahre 1871-1873, 1878-1884, 1887-1893 und mit einer kurzen Unterbrechung von 1898-1906.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Vornahme einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907.

Infolge der Erörterungen im Reichstage über die Frage „Arbeiter als Geschworene und Schöffen“ hat die Regierung von Schwarzburg-Sondershausen verfügt, daß vom 1. April ab auch Arbeiter zum Amte als Schöffen herangezogen werden sollen ohne Rücksicht auf ihre politische Parteizugehörigkeit.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß die preussische Staats-

regierung ihre Absicht in betreff der Einführung von Schiffsabgaben auf nationalischen Wasserstraßen angegeben habe, ist unzutreffend. Die Regierung ist durch § 19 des preussischen Kanalgesetzes vom 1. April 1905 verpflichtet, für die Einführung solcher Abgaben einzutreten.

Zum Befähigungs-Nachweis im Baugewerbe. Zur Ausfüßung des in der letzten Reichstagsession angenommenen Gesetzes über den Befähigungsnachweis hat die preussische Staatsregierung eine Anweisung erlassen, aus der folgendes hervorzuleben ist: Nach dem Gesetze kann ein Baubetrieb unterlagert werden, wenn Tatsachen vorliegen, die die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden dartun. Die Unterlagung erfolgt nach der Anweisung auf Klage der Ortspolizeibehörde des Ortes, an dem das Gewerbe betrieben wird, durch den Kreisamtschef, in Stadtkreisen und in den zu einem Landkreise gehörigen Städten mit mehr als 10000 Einwohnern durch den Bezirksamtschef. Der Erhebung der Klage hat die Anführung von Sachverständigen voranzugehen. Die Sachverständigen werden nach Bedarf von dem Regierungspräsidenten, im Landespolizeibezirke Berlin von dem Polizeipräsidenten ernannt. Ob und für welche Zweige des Baugewerbes hienach Sachverständige zu bestellen sind, bleibt ebenso wie die Frage der Abgrenzung der Sachverständigenbezirke dem pflichtmäßigen Ermessen der Ausstellungsbehörde überlassen. Soweit es sich um die Begutachtung für handwerksmäßige Gewerbebetriebe handelt, ist vor der Ernennung der Sachverständigen die Handwerkskammer zu hören. Die Bestellung der Sachverständigen ist alsbald, und zwar spätestens bis zu dem 1. April d. Js. erfolgten Inkrafttreten des Gesetzes zu veranlassen.

Unfall- und Invaliditäts-Renten. Die Zahl der auf Grund des Unfall- und des Invaliditätsversicherungsgesetzes fortlaufende Entschädigungen beziehenden Renten ist gegenwärtig auf über zwei Millionen angewachsen. Nach dem letzten Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamtes belief sich die

## Getreu bis in den Tod.

25 Erzählung von Martha Neumeister.

(Fortsetzung.)

Als die lieben vertrauten Gegenstände ihres früheren Daseins begraben worden waren und waren von Georg in zärtlicher Weise, um sie durch gleiche Zusammenstellung nicht wahrnehmbar als die Vergangenheit zu erinnern, mit feiner bisheriger Hauspflege geschickt und feinnützig vereint.

Denselben Abend bestimmte Georg ihren Hochzeitstag, — er hatte die handelsmännlichen Papiere bereits eingereicht, — für den 4. April, dem Palmsonntage, an dem Elisabeths Nominierung vor 25 Jahren stattgefunden hatte.

„Das ist der Jubiläumstag meiner Liebe zu dir, Elisabeth“, sagte Georg, „dann zum ersten Male mach ich mir Verheiratet voll und klar bewußt, als ich dich in deinem weissen Kleide, so zart und jungfräulich wie all das Mädchen und Knaben rings umher, in euren Gärten erblickte, während die Kirchengeläute läuteten und ich dir schüchtern meinen Heiratsantrag bot.“

Da Georg seine Verlobung mit Elisabeth durch ihre verdräugte Blässe nicht verheimlichen konnte, sollte ihre Trauung nur ganz in der Stille stattfinden, was auch ihren eigenen Wünschen voll und ganz entsprach; erst ihre Vermählungsanzeigen liefen der Welt ihr neu erblühtes Glück verkünden.

„Mit innigen Wünschen werden wir aus der Ferne Guter gedenken“, schrieb Gertr., „so gern wir unsern lieben Elternpaare, das uns vor

seit einem Jahre in glücklicher Vorbereitung zum Traualtar vorangeschritten, jetzt ebenfalls den Brauttag erleben hätten!“

Nur für wenige Tage hatten Georg und Elisabeth eine kurze Hochzeitsreise nach dem Meien geplant; männliche Gegenstände wollten sie dort aufsuchen, und ihr erstes Ziel sollte Wiesbaden, Elisabeths bisheriger Heimat sein, wohin es sie liebe zu kurz stillen Orade, an die Stätte seines Lebens und ihres Wiederfindens aus innerstem Herzen zog.

Auch Elisabeths ruhige, herzliche Jeneigung für Georg hatte sich seit ihrer Verlobung an dem Feuer seiner Liebe allmählich zu heißerem Gemüthen erwärmt; sie fühlte und wußte, daß sein feinnützig schlagendes Herz nur in ihrer Nähe wieder werden könne und sollte jetzt gleich ihm mit heißer Sehnsucht ihre Vereinigung herbei.

„Wie endlose Gemüthen ziehen sich diese wenigen Tage fest dahin“, sagte er, „und es dünkt mich fast unglücklich, Gertrude, daß ich fünfundzwanzig Jahre hindurch in Ruhe und Gebuld deiner geheiratet habe!“

16.

Es war an einem der letzten Tage des März; der erste Hauch des Frühlings wehte durch das Giebel-Garten vor ihrem Hause, an dessen Pforte Elisabeth wie allabendlich, wenn Georg von seiner anstrengenden Berufstätigkeit heimkehrte, ihn voll lebender Umgebung erwartete.

Nach Trüben, nebelgrauen Tage spannte sich der Himmel in wolkenloser Bläue über den

Bäumen des Tiergartens, deren knospende Blätter sich wie ein grüner Hauch über die noch kahlen Zweige breiteten. Einzelne Vogelstimmen tönten zu den stillen Laubbäumen herbei, einigem aus ihrem Winterkleide erprobte dringendes Keimen und Werden, so war auch in ihrem eigenen Herzen nach Leid und Trübsal ihres Lebens ein neues, festes Hoffen im Sonnenschein seiner Liebe erblüht, und unwillkürlich faltete sie ihre Hände zu stillen, dankerfüllten Gebet.

Langsam lant die Dämmerung herbeirud, und leise trübend schaute sie mit ihren klaren Augen die wenigen Säuler bis zum Tiergarten entlang; da sah sie statt seiner hohen, kraftvollen Gestalt den Zehngängerhosen um die Erde liegenden und mit knöcheligen Schritten ihrem Hause zueilenden. Wie im plötzlichen Krampf zog sich ihr Herz zusammen, da hielt sie auch schon die Doppelde in der Hand, und wortlos, fahes Gesichtes in ihren erblühten Zügen, reichte sie dieselbe Georg entgegen, der fast gleichzeitig mit dem Worten von der andern Seite hinzurat.

„Ihres Vaters Zustand nach abermaligem Schlaganfall hoffnungslos, kommen Sie sofort,“ las er hastig laut.

„Gott sei gedankt, der den armen Kranken endlich erlöst hat“, sagte er hinzu.

Seine Tränen entzürzten ihren Augen, und angewollt erröthete sie seine Hand.

„So mußt du fortziehen, Georg?“ fragte sie mit zuckenden Lippen, „noch einmal jetzt sollen wir uns trennen?“

„Sei ruhig, sei verständig, meine geliebte Elisabeth“, röhrete er sie mild und feierlich, „wenn mich auch eine traurige Pflicht noch für

wenige Tage von deiner Seite ruft, denn ich vermitte nach der Depesche des Arztes, daß ich meinen Bruder nicht mehr lebend anreife. Sowie ich ihn zur Erde bestattet, kehre ich zurück, mein Lieb, zu unserer Vereinigung, die mein einziger Gedanke ist im Wochen und Träumen,“ flüsterte er und schlang seinen Arm zärtlich um ihre lebende Gestalt, während sie langsam die Stufen zu ihrem Hause hinaufschritten.

„Was uns jetzt der Mutter die traurige Nachricht überbringen; wach ein Trost wird es sein, daß ihr Schicksal während der wohlwollenden Tage meines Fernbleibens jetzt bei ihr bleibt“, sagte er, als sie Hand in Hand das Wohnzimmer betraten.

Mit liebevollen Worten teilte er der Mutter die längst erwartete Trauerbotschaft mit, die ihn sofort nach St. Berief. Ruhig und gefaßt hörte sie ihm zu, und während langsam stille Tränen auf ihre gefalteten Hände fielen, murmeln ihre Lippen ein stilles Gebet für den Frieden des heimgegangenen Sohnes. Der Gesundheitszustand der alten Frau machte für sie selbst die Reise unmöglich, und wie es Georg voranzugehen, verflüchtete sie Elisabeth mit zührenden Worten, wie es ihr einiger Trost in endlich trüben Tagen sein werde, die geliebte Tochter bei sich zu haben, während Georg seinen armen Bruder in weiter Ferne zur ewigen Ruhe bestatte. So mußte Elisabeth dem heißen Wunsch ihres Herzens, Georg auf seiner traurigen Reise zu begleiten, nach schwerem Kampfe entsagen, da auch er sie dringend bat, feier dahem zu bleiben, um seiner Mutter in ihrem tiefem Leide jetzt zur Seite zu stehen.

Zahl der Personen, die im Jahre 1906 auf Grund der Unfallversicherungsgeleihte Unterstellungen bezogen, auf 1 082 670. Davon waren 1 035 725 Personen Rentner, d. h. Bekleidungs-, Wägen-, Kinder oder Verwandte Geldtäter, die fortlaufende Entschädigungen erhielten. Von Renten, die auf Grund des Invalidenversicherungsgeleihte gezahlt werden, liefen Anfang 1907 überhaup 962 277. In beiden Versicherungsarten gab es demgemäß Anfang 1907 bereits 1 998 052 Rentner. In der Zwischenzeit ist die kleine an der zweiten Million fehlende Zahl bei der bisher immer noch zu beobachtenden gewissen Steigerung der Rentenzahlen überhaupt sicherlich nicht nur erreicht, sondern auch überschritten worden. Man kann es deshalb als gewiß annehmen, daß es gegenwärtig über zwei Millionen Personen in Deutschland gibt, die auf Grund der staatlichen Arbeiterversicherung eine Rente beziehen. Bedenkt man, daß seit dem Inkrafttreten des ersten Unfallversicherungsgeleihtes noch nicht 22 Jahre, seit dem des Invaliditäts- und Altersversicherungsgeleihtes aber erst 17 Jahre verlossen sind, so wird man ein solches Ergebnis als enorm bezeichnen können. Etwa der dreifache Teil der Bevölkerung Deutschlands erhält auf Grund der Unfall- und Invalidenversicherung eine Rente. Mehr konnte und kann wirklich nicht von einer staatlichen Versicherung verlangt werden.

### Volaks und Provinziales.

OC. Nach Ostern. Im Sommerglanz des jungen Jahres konnten wir diesmal Ostern feiern. An beiden Tagen war uns herrliches Wetter beschieden, das lebend auf die Menschheit einwirkte und sie hinausloste in die neu ersehene Gottesnatur. Lieber Besuch von Angehörigen, Freunden und Bekannten, von Osterurlauben und solchen Glücklichen, die auf einige Tage oder Wochen in die Ferien gehen konnten, verstände das gesellige und familiäre Feiertagsleben, und wie an den Vorabenden die vollgehende Gottesfeier von dem religiösen Sinn unserer Bevölkerung Zeugnis ablegten, so waren die Nachmittage Zeuge, wie der Strom der Feiertagsausflügler sich aus den begrenzten Gärten und Straßen heraus ins Freie ergoß, wie auf Promenaden, in den Wäldern und in den zahlreichen Vergnügungsorten der näheren und weiteren Umgebung eine große Menge in frohlichster Stimmung Ostern auch als Auferstehungsfeier der Natur feierte. Alle schöne Sitten setzen von neuem auf uns zapfere Festtage aus der Ferne in Form von Herpostkarten wurden durch unsere nimmermüden Postboten wohl in alle Häuser und Familien gebracht. Nun sind die Stunden der Erholung und Ruhe vorbei, das Alltagsleben mit seinem Gaste und Treiben hat wieder eingesetzt, aber neu gestärkt werden wir hoffentlich alle in das allgegenwärtige Geleise zu neuem Schaffen zurückgekehrt sein und noch auf lange hinaus uns des diesmaligen herrlichen Osterfestes frohen und dankbaren Sinnes erinnern.

OC. Bauernregeln für April. Kaiser April verdirbt der Frühling viel. — Der April ist nicht so gut, er schneidet dem Hirten auf den Hut. — Bauren im April schon Schmalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben. — Donnerstags im April, so hat der Weiz sein Ziel. — Ist Georgie warm und schön, wird man noch rauhes Wetter sehn. April naß füllt Scheuer und Faß. — Ist der April trocken, dann geht der Sommer nicht auf Boden. — Des

Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sachen. — April dürre macht die Hoffnung irre. — Je früher im April der Schlehbohn blüht, je früher der Schnitter zur Gante zieht.

— Der Lehrvertrag muß auch vom Lehrling mit unterschrieben werden, um rechtsgültig zu werden. Nach § 126 b der Reichsgewerbeordnung ist nämlich folgendes bestimmt: Der Lehrvertrag ist von dem Gewerbetreibenden oder seinem Stellvertreter, dem Lehrer und dem gesetzlichen Stellvertreter des Lehrlings zu unterschreiben und in einem Exemplar dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings auszuhandeln. Wird nun diese wichtige Bestimmung (Unterschrift des Lehrlings) vernachlässigt, so verliert der geschlossene Vertrag jede rechtliche Wirkung. Mit Erfolg ist dann eine Klage auf Erfüllung des Vertrages nicht zu führen. In der Bestimmung der Unterchrift des Lehrlings liegt nach § 150 Ziff. 4a der Gewerbeordnung sogar eine „wesentliche Formverletzung“, die nach diesem Paragraph mit Strafe bedroht ist.

— Ein Merkblatt für die Handwerker hat die Breslauer Handwerkskammer zusammengestellt. Es lautet: Lehrlinge halten darf jeder Mann, der die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt. Er muß aber außerdem entweder selbst berechtigt sein, Lehrlinge anzuleiten, oder ständig einen Vorkühler oder Gesellen haben, welcher diese Berechtigung besitzt. Wer Lehrlinge anleiten will, muß: 1. 24 Jahre alt sein; 2. eine 3jährige Lehrzeit in dem Handwerk, in welchem er anleiten will, zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder 3. fünf Jahre hindurch das Handwerk selbständig und persönlich ausgeübt haben, oder fünf Jahre als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung gewesen sein. Uebergangsbestimmungen: Wer am 1. April 1901 17 Jahre alt war, braucht nur eine zweijährige Lehrzeit nachweisen und die Gesellenprüfung nicht zu machen, wohl aber muß er 24 Jahre alt sein. Wer den Meistertitel führen will, muß: 1. in seinem Gewerbe die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen besitzen, 2. die Meisterprüfung bestanden haben. Uebergangsbestimmungen: Alle Handwerker dürfen sich ohne Prüfung Meister nennen, welche am 1. Oktober 1901 das Handwerk selbständig und persönlich ausübten und an diesem Tage die Befähigung zur Anleitung von Lehrlingen besaßen.

Großtreben, 2. April. Eine große Kuimertankfest erwiefen Angehörige der Hebamme Witwe Emilie Göhre hier selbst zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum. Den Hauseingang schmückten sie mit einer Girlande und mit einem Kranz, in dessen Mitte die Zahl 25 prangte. Die 56 Jahre alte Frau ist immer in hiesiger Gegend tätig gewesen und hat in dieser Zeit 1 751 Geburtsfälle geleitet.

Dommitzsch. Bürgermeister Glade in Königswalde (Provinz Brandenburg) wurde in öffentlicher Stadtordnungsung zum hiesigen Bürgermeister gewählt.

Torgau, 28. März. Ein interessanter Prozeß spielte sich am Dienstag vor dem Landgericht ab. Der Fabrikbesitzer Emil Nade aus Raasdorf bei Kößchenroda fuhr am 18. Juli v. J. mit seinem Automobil von Goswig in Sachsen nach Berlin. In der Nähe von Kraushilbig bei Giffenwerda überfuhr er wie wir S. berichteten, Herrn Amtsrat Müller, der erhebliche Verletzungen davontrug. Der Unfall sollte durch unvermutlich schnelles Fahren herbeigeführt worden sein. Es wurde Anklage erstattet, und das Schöffengericht Giffenwerda erteilte N. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu

300 Mk. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis. Der Berufte legte Berufung ein. Bei der heutigen Verhandlung hatte der bekannte Sieger der Herzogener-Fahrt, Rechtsanwalt Ewald, Zwitsch, die Verteidigung übernommen. Er erwirkte die kostenlose Freisprechung des Angeklagten.

Falkenberg, 30. März. Nach dem gefrigen Abendbrenn von Koblitz nach hier wurde am Uebergange bei Bude 9 in der Nähe der Station Müdenberg mit Steinen geworfen. Mehrere Scheiben des Zuges wurden zertrümmert, der Lokomotivführer Köthe von hier wurde so erheblich im Gesicht verletzt, daß er bestimmungslos auf der Maschine niederstürzte, ein Reisender, der leicht verletzt wurde, zog die Notbremse, doch konnte von den Bremsen keiner ergriffen werden. Der Lokomotivführer Köthe wurde hier in ärztliche Behandlung gegeben, der verletzte Passagier konnte seine Reise fortsetzen.

Haidth (Gbe). Bei einer Streitigkeit verletzte der Draisarme Laatz die Häusersfrau Gögel mit einem Spaten davart am Kopfe, daß die bedauernswerte Frau in das Paul Gerhardtspital nach Wittenberg gebracht werden mußte. Laatz ist gefesselt und beband sich vor Jahren in der Irrenanstalt Althaus bei Seiditz, wurde aber von dort wieder entlassen und unserer Gemeinde überwiesen, weil sein Zustand nicht als gemeingefährlich angesehen wurde.

Gräfenhainden, 26. März. Ein tiefbedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf Domäne Strohwalde. Der Schlossermeister Straußlich von hier war mit mehreren Arbeitern damit beschäftigt, einen schweren Kessel, der repariert worden war, wieder einzubringen. Bei dieser Arbeit rutschte die Wanne ab und der Kessel presste eine Hand des Herrn St. gegen die Wand. Die Hand wurde dadurch furchtbar zerquetscht und furchtbarlich zugerichtet, aus einer flachen Wunde spritzte das Blut heraus und die Sehnen waren gänzlich freigelegt. Nach Anlegung eines Notverbandes schaffte man den Verunglückten zunächst zu einem hiesigen Arzt. Später begab er sich in die Klinik nach Halle. Es erheint sehr fraglich ob die Hand erhalten werden kann.

Delfau, 30. März. Gestern Abend ist der Postbeamte Siebert in der Dunkelheit auf der Ghauffee zwischen Wolterode und Naundorf mit dem Hade in ein Wasserloch gefallen und in dem Sumpfe erstickt. Seine Leiche wurde heute morgen von einem anderen Radler aufgefunden.

Herbst. Der Streicharbeiter Martin J. hier selbst, der an der Kreisstraße Bernburg-Querfurt 31 Ostbäumen die Krone abgebrochen hatte, wurde vom Bernburger Schöffengericht mit einem Jahre Gefängnis bestraft.

Rahla, 29. März. Schmerer Sturz. Der Sohn der Witwe Fricke stürzte von dem Dohlestein, einem hohen Berge jenseits der Saale, ab. Der Knabe erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ranis, 29. März. Tödlich verlaufene Blutvergiftung. Die 14jährige Tochter des Maurers Otto Förster hier zog sich am Tage vor ihrer Konfirmation eine Blutvergiftung zu, an der sie nach drei Tagen starb.

Dermbach, 26. März. Einem Gastwirt in Langens war ein Gelbbett gestohlen worden. Er ließ darauf das Gerücht verbreiten, daß er nach Oberweid fahren werde und in den Großspiegel sehen wolle, um darin den Dieb zu erblicken. Der Großspiegel hat wirklich geholfen. Am nächsten Morgen fand der Wirt vor seiner Tür den gestohlenen

Bergabens sprach ihm Elisabeth ihre Besorgungen aus, daß die bevorstehenden unermesslichen Anstrengungen seinen Gesundheitlich sehr schaden könnten und ihre Anwesenheit in R. ihm vielleicht mangelhafte traurige Döllgegend dort zu erleiden vermöge.

Nach allem, was du seit dem letzten Jahre durchlebst, Elisabeth, sagte er mit ruhiger Bestimmtheit, „ist dir die Mühe dahingehing jetzt unbedingt notwendig, und ich würde ein Unrecht an meiner armen Mutter begehen, wenn ich ihr jetzt deine liebevolle Pflege entziehen wollte. Aber daß du dich so ätzlich um mich sorgst, meine Elisabeth,“ fuhr er fort, „indem er ihr ernst und innig in die schmerzschimmernden Augen blickte, das macht mich trotz des Schmerzes um den heimgangenen Bruder doch froh und glücklich. Sieh, unser Trauervermögen das stille Glück meines Lebens nicht zu trüben, denn ich kann den Tod des Arnen, den wir geteilt langst verloren, nur wie eine Erlösung für ihn betrachten, das das Zeit um seinen Verlust in sanfte Wehmüde wandelt. Aus den trüben Schatten dieser letzten Trennung tracht mir unter Vereinnung, Geliebte, wie ein heller Stern in leuchtendem Glanze entgegen.“

Innig umschlangen sie die Hand in Hand bis zum dämmenden Morgenrauschen, das wohl und trübe durch die Fenster schante, dann begleitete ihn Elisabeth nach innigem Abschied von seiner Mutter zum Bahnhöfe, von dem sie Georg zu verlassen Stunde, wenige Tage zuvor, glückselig heimgekehrt hatte. Wie ein schwerer, dumpfer Druck lag es auf ihrer Seele, während sie schwägen in dem hinteren letzten Bebel

dahinleiten, der sie kühl und fröhlich umschloß. Nun standen sie auf dem Bahnhöfe vor dem geöffneten Coupé, nur wenig Minuten noch waren ihnen vergönnt, Elisabeth hielt seine Hand mit seltem Druck umfaßt, ihre Finger berührten die kühlendende Narbe, es war ihr, als könnte sie ihn nicht lassen, und tränenüberströmt warf sie sich in heltem Abschiedsschmerz an seine Brust.

„Wo ist meine tapfere, verständige Elisabeth,“ sagte er mit leichtem Versuch zu scherzen, „die ich in der ruhigen, sicheren Auffassung jeder Lebenslage, in der stillen, festen Klarheit ihres Beweises stets so beruhend habe? In wenig Tagen, du aber alles Geliebte, bin ich ja wieder bei dir für ewig,“ flüsterte er ihr zu.

Nach einem letzten Abschiedspruch winkte er aus dem geöffneten Fenster, er hatte den Hut abgenommen, sein dichtes, graues Haar flatterte im Winde, und seine Augen leuchteten in sonnigem Glanze, dann war er ihren Augen entschwunden.

Elisabeth atmete tief auf, so schwer war ihr noch kein Abschied gekommen, sie konnte sich selbst nicht wieder in der Feilungslosigkeit ihres Beweises, das sich sonst mit ruhiger Gegebenheit ihrer Schicksalswendung gefügt hatte und konnte doch den heißen Tränen nicht wehren, die unaußhaltig ihren Augen entströmten. Gestaltete durchdrang ihre Glieder, als sie in das stille Haus zurückkehrte, das ihr wie ausgestorben schien ohne Georg, ohne seine Liebe, die sie hier überall umgeben, und es bedurfte ihrer ganzen Selbstbeherrschung, um der tief bestimmenden

Mutter gegenüber ruhig und gelöst zu erscheinen.

In der Frühe des nächsten Morgens erfiel sie eine Depesche von Georg, die er gleich nach seiner Ankunft in R. ausgegeben; wie er es vermutete hatte, war sein Bruder schon am Abend zuvor samt entlassenen, und die Beerdigung sollte am übermorgenden Vormittage dort stattfinden.

Nach folgenden Briefe hat er seine Mutter nochmals infindigst, wie er es schon am Abend vor seiner Abreise getan, die Leiche nicht nach Berlin überführen, sondern ihren Sohn dort, wo er gestorben, auch beerdigen zu lassen.

„Ich weiß, Ihr werdet meiner Denkartart aufpassen,“ schrieb er, „denn höher als der Wunsch, das Grab eines lieben Heimgangenen häufig beluden zu können, gilt die heilige Pflicht, die Würde der Toten nicht zu beeinträchtigen. Es widerstrebt meinem inneren Gewissen, die leblose Hülle eines Entschlafenen nicht dort zu belassen, wo Seele und Geist von ihr geschieden, wo das Sein vom Nichtsein getrennt hat. Die Mutter Erde umfängt uns überall, auch das Gesträuch, und man auch zur letzten Anhaftung gehet, und der wertvolle Geist meines heimgangenen Sohnes umschwebt dich segnend, meine liebe Mutter, ob er auch fern von dir schlummernd liegt. Weißt du, geräuschlos Treiben der Welt liegt hier der tiefe, stille Friedhof dicht am maligen Bergesabhang, und ich selbst habe oben unter hohen Bäumen die Stelle gewählt, wo dein Schmerzgenuß, von allen Leiden erlöst, nun ewige Ruhe findet.“

„An Elisabeth landte er täglich innige Liebesworte mit lebender Wirt an sie und die Mutter, ihre für den nächsten Sonntag festgehete Trauung, des Todesfalles wegen, nicht zu verschieben. „Halte mich nicht für heillos,“ schrieb er, „meines Bruders trauriges, nun vollendetes Schicksal geht mir tief zu Herzen, aber dennoch bitte ich, meine teure Mutter, gömme mir trotz des Leibes, das uns betroffen, mein schwer ertragenes, spätes und doch so seliges Glück. Ragt mich, Ihr geliebten beide, nicht einen Tag noch länger unter Vereinnung barren, als wir heuchligkeiten hatten. Am morgenden Vormittage gehe ich in unsern lieben Heimgangenen von der Erde seines Lebens aus mit dem mir herzlich besonderned Bitte der Anzahl das letzte Geleit; die aufrechte Teilnahme des Dr. Bergbaus mit mir unendlich wohl.“

„Wenn ich unreife geschäftlichen Abrechnungen, wie ich hoffe, noch im Laufe des Nachmittags zu erledigen vermag, so fahre ich bereits mit dem Abendzuge von hier fort. Jedenfalls werde ich Euch morgen meine Ankunft dahem noch telegraphieren, und am nächsten Sonntage, dem 25jährigen Jubiläum meiner Liebe zu dir, meine teure Elisabeth, hoffe ich, dich endlich nun heimzuführen zu dürfen.“

Trotz ihres tiefen Schmerzes um den heimgangenen Sohn stimmte auch Frau Seeßring in ihrer selbstlosen Mutterliebe Georgs bringendem Wunsch, seinen Hochzeitstag mit nicht mehr zu verschieben, aus innerstem Verzen zu

§ 25 (Fortsetzung folgt)

Beutel mit 250 Mk. Der Aberglaube ist nicht auszurotten.

**Leßlin.** Nachstehende eigenartige Warnung brachte kürzlich die „Zeitung f. d. Oderbruch“: Nachdem in letzter Zeit in dem Teich bei meinem Größgebäude zwei Personen freiwillig den Tod gewählt worden, bin ich durch den Ortsvorstand aufgefordert worden, den Jaun um den gedachten Teich um 2 Fuß zu erhöhen. Dazu fühle ich mich durchaus nicht verpflichtet, warne aber hierdurch jeden Selbstmordkandidaten ernstlich, meinen Teich zu solchen gottlosen Handlungen zu mißbrauchen. Leßlin, im März 1907, War Binte, Gutsbesitzer.

**Demmin.** 30. März. Auf der königlichen Domäne Verden am Nummerover See brannten gestern abend sämtliche Gebäude mit Ausnahme der herrschaftlichen Wohnung und des Statthalterhauses nieder. Große Mengen Vieh, darunter über 100 Stück Milchvieh, 20 Pferde und viele Schweine, sowie sämtliches Jung- und Federvieh sind mit verbrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

**Hadeberg.** Einem seltenen, aber um so betrübenderen Unglücksfall ist der 18jährige Lehrling Müller zum Opfer gefallen. Beim allzu hastigen Abendbrotessen geriet ihm ein Stück Brot in die Luftröhre. Sofortiger operativer Eingriff rettete ihn wohl aus Erstickungsgefahr, konnte aber nicht mehr das Eindringen des Brotes in die Lunge verhindern. Dieses Eindringen eines Fremdkörpers rief aber einen Bluterguß in die Lunge und ins Gehirn hervor, an dessen Folgen der junge Mann Sonnabend früh im Krankenhaus verstarb.

**Orden.** 30. März. Am 139. Infanterieregiment in Orden ist die Geniefrage ausgeschrieben. Den Soldaten ist der Osterurlaub abgelehnt worden.

**Waldenburg i. Schl.** 30. März. Durch einen Einbruch in den Postamt in Hausdorf sind für 4322 Mark Postwertzeichen und für 3992 Mark Versicherungsmarken entwendet worden.

### Vermischtes.

Die Einführung der Wertzuwachssteuer für bebauete und unbebaute Grundstücke ist jetzt von der Berliner Stadtverordneten-Verammlung beschlossen worden. Wie ein Redner humoristisch ausführt, soll durch die neue Steuer denn der einen großen Nutzen einbringen, im Interesse der Allgemeinheit ein kleines Zwischchen abgenommen werden. Die Steuer tritt bei mehr als 10 Prozent Gewinn in Kraft.

**Drei Brüder als Kehrten.** In Bitterfeld gingen drei Söhne eines Landwirts zur Wusterung. Einer wurde zur Garde, einer zur schweren und der dritte zur leichteren Kavallerie ausgehoben.

**Eine echte Studentennutter** ist in Halle a. S. gestorben. Sie lebte bei ihrem Tode die beiden bei ihr wohnenden Studenten zu Erben ihres Häuslebens und eines Vermögens von 18 000 Mark ein.

**Drei Ruderer ertranken.** Ein schwerer Unfall hat sich am Sonntag auf dem Wolziger See abgespielt. Ein Boot mit sechs jungen Leuten vom Berliner Ruderklub, wurde von einem bösrartigen Windstoß beim Rudern erfaßt, so daß es kenterte. Drei der Insassen ertranken. Die sechs Herren hatten am Schirmstülpel einen Bekannten befestigt und befanden sich am Montag vormittag auf dem Schirmstülpel auf der Rückfahrt, als ein heftiger Sturm aufsprang, der das Boot schließlich umwarf. Alle sechs Insassen fielen ins Wasser. Drei der

Ruderer konnten sich durch Anklammern an dem Boot retten. Die übrigen ertranken.

**Vier Papierspeicher in Flammen.** An der nordöstlichen Peripherie Berlins, in der Greifswalderstraße 96/98, wütete am ersten Dierseiertage an derlei Stelle, die vor drei Jahren von einem Großfeuer heimgesucht wurde, ein gewaltiger Brand. Das Produktengeschäft von M. Iron wurde wie damals wieder völlig eingeeicht. Zwei Pferde kamen in den Flammen um. Der verurteilte, durch Versicherung gedeckte Schaden beläuft sich auf etwa 60 000 Mark.

**Aus Furcht vor dem Weltuntergange,** der wieder einmal törichterweise angekündigt worden ist, erhängte sich in Niedergörsdorf in der Neumark ein 12jähriger Schüler.

**Die Drehscheibe Europas,** diesen sonderbaren Namen führt seit einiger Zeit der Kleine Bayerische Flecken Markt-Neuburg. Verliehen haben ihm den Titel die deutschen Eisenbahnbeamten, weil sich alle internationalen europäischen Schnellzüge zufällig bei dem kleinen Orte kreuzen.

**Eine Brandstiftung aus Spaß** trug einem Arbeiter aus Görlachsdorf in Schlesien 1 Jahr 6 Monate Gefängnis ein. Er hatte bei einer Übung der Feuerwehr mit den Worten: „Wenn Ihr lübt, muß es auch ein richtiges Feuer sein, ich werde Euch gleich eins machen!“ einen großen Strohschuber angezündet.

**Bestrafte Vergesslichkeit.** Am 5. November v. J. hatte der Arbeiter B. in Quagü die Kontrollverammlung vermisst, welches er hinterher beim Bezirksdolmetscher mit Krankheit zu entschuldigen suchte. Es wurde ihm nun, bedeutet, daß er ein ärztliches Attest herbeibringen müsse. Am 19. November verlegte er sich nun an der linken Hand, ließ sich vom Arzte verbinden und über die Verlegung ein ärztliches Attest geben. Um dem Bezirkskommando das gewünschte ärztliche Attest zuzubringen, radierte der Schlafwäger die 9 auf dem Attest weg, so daß es dem Feldwebel datiert war, und übertrugte es dem Feldwebel, welcher aber sofort die Sache durchschaute und den jungen Mann gleich energisch vornahm, worauf B. alles eingestand. Dieser Streich wurde ihm belohnt, daß er wegen Kontrollvermissens zwei wegen Belügens eines Vorgesetzten drei Tage Mittelarrest bekam und außerdem noch wegen Urkundenfälschung zu einem Tage Gefängnis verurteilt wurde.

**Zwei Raubmorde** wurden in der Nacht zum Donnerstag verübt. Wie aus Hirschberg gemeldet wird, wurde in Schmiedeburg i. N. der Gutsbesitzer, Kirchentafelrentner Klein, in seiner Befahrung durch Urtheile ermordet und seiner Barschaft beraubt. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt worden. — In Kiel wurde die 36jährige Frau Marie Schmidt aus Berlin, Inhaberin eines Zigarrenladens, in ihrer Wohnung ermordet; die Mühle war ihr vollständig durchschnitten. Die Spur des Mörders weist nach Zürich.

**Tragischer Familienwitz.** Bei einem Streit zwischen einem Arbeiter in Hamburg und seinem Sohne wollte sich der Vater, dem Sohne ins Gesicht geschlagen, mit einem Dolche auf jenen werfen, traf aber seine dazwischen springende, in geeigneten Umständen befindliche eigene Frau, die tödlich verletzt wurde.

**Schweres Eisenbahnunglück.** In Colton (Californien) überfuhr der Südpazifikzug von New Orleans nach San Francisco bei einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde eine Weiche

und entgleiste. 26 Personen wurden getötet und 100 verletzt, davon viele tödlich. Die meisten Getöteten sind Italiener.

**54 Menschen durch Dynamit getötet.** Die Grubenkatastrophen häufen sich bedenklich. Aus Johannesburg wird gemeldet: Auf der Driefontein-Grube wurden durch die Explosion zweier mit Dynamit gefüllten Kisten vier Weize und fünfzig Eingeborene getötet und drei Weize sowie sechzehn Eingeborene verletzt.

### Gemeinnütziges.

\* Soll man das Milchvieh pugen? Versuche haben ergeben, daß durch ein sorgfältiges, regelmäßig stattfindendes Pugen sowohl bei Jungvieh wie bei Milchvieh, wie ganz besonders bei Milchvieh bessere Resultate vom selben Futter erzielt werden wie ohne Pugen. Es ist dies besonders bei dem Milchvieh ja auch leicht zu erklären: denn die Milch wird in einer Hautdrüse — dem Uter — erzeugt und alles was eine bessere Pflege der Haut bedeutet, wirkt demzufolge günstig auch auf die Milchdrüse.

Bei fieberhaften Krankheiten: Influenza, Pneumonie etc bietet „Aurel“ — Mehl als gesundheitsgemäße Nahrung eine wirksame Unterstützung der Fieberdiät, da es leicht verdaulich ist, kräftig ernährend wirkt und durch seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt.

\* In dem jetzt zu Ende gehenden Winter hat die Influenza wieder schmerzhaft und sucht auch jetzt noch zahlreiche Opfer heim. Besonders wirksame Heilmittel gegen Influenza-Katarhe und deren Folgezustände bietet Bad Cms mit seinen warmen Heilquellen und sonstigen Annehmlichkeiten und es ist daher anzunehmen, daß der Besuch von Kurgästen nach diesem althergebrachten Badort in der Saison 1907 ein größerer als je sein wird. Die Nachfrage nach Eisener Wasser war in letzter Zeit eine ganz bedeutende.

**Saasenstein & Vogler A.-G. Halle a. S.** Wie aus den Angelegenheiten der vorliegenden Nummer hervorgeht, hat die Firma ihre Geschäftstätigkeit von Schwereit nach Große Wilschstraße 63, 1. Edele, verlegt. Dieser Umstand ist, nach dem gezeigten, einiger interessanter Mitteilungen über die Firma Erwähnung zu tun. Das Unternehmen wurde im Jahre 1855 in kleinerem Umfang gegründet. In der damaligen Zeit erlebte die Gründer anfangs eine arge Enttäufung, denn als erstes Unternehmen seiner Art zeigten sowohl die Interessenten als auch die Presse selbst kein allzu großes Vertrauen, weil man die Ziele eines solchen Geschäftes nicht erfassen konnte. Aber bald hatte man auf beiden Seiten den Wert respektive die Vorteile einer Familien-Gesellschaft erkannt und das Vertrauen des Zeitensstieg von Jahr zu Jahr mit aufeinander Schmelzhaft. Seitens der Zeitgenossen ist die Firma aber ein ausgezeichnetes Agentenwerk, welches die ganze zivilisierte Welt befähigt und wohl an keinem anderen Orte, wo Setzungen erscheinen u. gelesen werden, dürfte der Name Saasenstein & Vogler noch unbekannt sein. Nicht zum mindesten aber verdient die Firma ihren Ruf durch ihre strenge Moralität, sowie billige und aufmerksame Bedienung.

### Produkten-Börse.

— **Berliner Frühmarkt** am 2. April. Weizen, inländischer, 188—189,00 ab Bahn. Roggen, inländischer 170 bis 170,50 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 150—160, gute 161—172 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 166—192, mittel 150—185, gering 176—179, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel, guter 132,00—134,00 runder 143,00—146 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futtererbsen mittel 163—170, feine u. Taubenerbsen 174 bis 182 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 23,75—25,25. Roggenmehl 0 u. 1 22,30—23,90. Weizenkleie 11,20—11,50. Roggenkleie 12,00—12,40 Mk.

### Anzeigen.

Der Bedarf von **4275 kg Roggen-Maschinenlangstroh** in abgewogenen Bündeln von 10 kg ist zu vergeben. Schriftliche Angebote bis **10. April 1907 vormittags 11 Uhr** einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer der Staffeldverwaltung zur Einsicht aus.

Annaburg, den 2. April 1907.  
**Königliche Interoffizier-Vorsicht.**

Ein zuverlässiger **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung bei **Klausenitzer.**

Einen tüchtigen zuverlässigen **Knecht** sucht zum 1. April **Paul Heintze,** Fleischermeister.

**Gute Saat-Lupinen** hat zu verkaufen **Wilhelm Schmohl.**

**Möbl. Zimmer** anständig. Herren zu vermieten. Anstuf in der Exped. d. Bl.

**Wohnungen** hat zu vermieten **Frau Lehmann, Badereifr.**

**Eine Oberwohnung** 3 Stuben, Kammer und Küche, hat zu vermieten **Kube, Torgauerstr.**

**Eine Oberwohnung,** 2 Treppen, zu vermieten **S. Wintler, Torgauerstr. 32.**

**Eine Oberwohnung** hat zu vermieten **Louis Hofmann, Torgauerstr.**

**Stetzwiebeln Runkelnsamen Gemüse- u. Blumen-Sämereien** in bester feinstgähiger Ware empfiehlt

**Grob's Gärtnerei.**

**Eine Giebel-Wohnung** ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **G. Zuide.**

**Eine Oberwohnung** (2 Stuben, Kammer und Küche) zu vermieten bei **Zämeher, Torgauerstr.**

Zur bevorstehenden **Frühjahrsausaat** empfehle ich alle Sorten **Sämereien**

aus der Gemüse- und Blumenamen-Gärtnerei von **Lieban & Co.,** Hoflieferanten, in Erfurt.

**C. Geist.**

Die **Saale-Zeitung** erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handeltteil verfügt und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht. Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird. Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die **Saale-Zeitung**, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum. **Anzeigen haben daher besten Erfolg!** Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

**5 Millionen**  
sehr kräftige, wurzelreiche fäbrige  
**Sieferrpflanzen**

hat abgegeben, à Tausend 70 Pf.  
gegen vorherige Entsendung des Be-  
trages oder Nachnahme, Verpackung  
wird billigt berechnet. Körbe wer-  
den zurückgenommen u. voll vergütet.

**Dominium Maasdorf**  
bei Liebenwerda.

**Pflaumenmus**  
à Pfund 15 Pf.

**Marmelade**  
à Pfund 30 Pf., empfiehlt

**Flechten**  
Medizinische Flechten

**offene FüÙe**

Feinschäden, Hautgeschwüre, Aderheine, Blau-  
Linsen, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
werbishervergänglich hoffte  
geheilt zu werden, macho auch einen Versuch  
mit der besten bewähren

**RINO-SALBE**

frei von Gift und Säure, Dosis Mark 1.-.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot  
u. Form R. Schaubert & Co., Weinbolla, Sa.  
Falschungen werden nicht  
Wacht, Nacht, Jett, Walra 20, Beuzof, Venet,  
Timo, Kemptel, Hiesbach, Je 5, Egele 55,  
Zu haben in den meisten Apotheken.

**Echtes Avenarius  
Carbolineum,**

bestes Mittel zur Conservierung  
ung bearbeiteter Fötzer  
empfiehlt **Otto Riemann.**

Aus meinem Flaschenbiergeschäfte gebe von jetzt an

**Flaschenbiere**

zu nachverzeichneten Preisen ab:

3 Flaschen ff. Schultheiss Märzen	25 Pf.
2 " ff. Berliner Weissbier	25 "
1 " ff. Champagnerweisse	10 "
2 " ff. Sektwasser	15 "

Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäfte entnommene Flasche find  
10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der  
Flasche wieder zurückverkauft werden.

Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen  
zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.

**Hermann Beck.**

**Halle'sche Zeitung**

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,  
für Anhalt und Thüringen.

Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.

Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.

Ämtliches Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.

Abonnement durch die Postanstalten  
vierteljährlich 3 Mark.

Von allen Wätern im ganzen mittleren Deutschland, welche den  
konserativen Gedanken pflegen und somit auf durchaus nationalen  
Soblen stehen, ist die Halle'sche Zeitung

am besten unterrichtet

am weitesten verbreitet.

Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin gehört die  
Zeitung zu den frühmorgens erschienenen Wätern des Reiches, sie ist bezüglich  
des eingehenden Nachrichtenbestandes auf der Wronung und den an-  
stehenden Staaten den hauptsächlichsten Wätern jedenfalls vorausziehen.

Reichhaltiger Vorrath auf allen Gebieten.  
Schönlich abgesetzte Literatur. — Rathe und anderweitige  
Berichte. — Wissenschaftliche Mittheilungen etc. —  
Donnate erster Autoren. — Lotterien. — Parlements-  
Berichte. — Ausgewählte Handels- und Finanz-Berichte. —  
Entscheidungs- und Grenz-Berichte.

„Halle'scher Courier“, wöchentliche Beilage.

Wesentliche Beilagen:

Landwirtschaftliche Mittheilungen (Redaktion: Oekonomierat

Dr. D. Rabe, Direktor der Landwirtschaftl. f. d. Prov. Sachsen).

Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).

Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsschichten,  
insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erlangen alle

Inserate eine vorzügliche Wirkung.

Inserate die Zeile 30 Pf.

Für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pf.

Reklamen die Zeile 100 Pf.

Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Alle Sorten  
**Schreib- u. Briefpapiere**  
und Couverts

empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdrucker.

Alle Sorten

**Prima Dachpappen,**  
Theer, Klebemasse und  
Carbolineum

gebe jedes Quantum zu billigen  
Preisen ab, desgl. einen Vollen

**Duresco-Pappe**  
ganz besonders billig.

**Karl Zoberbier,**  
Klempnermeister.

Alle Sorten

**B lumenfasern**  
Gemüßfasern  
Kunselfasern  
Stekzwiebeln  
Speißzwiebeln

gibt in zuverlässigster feinfäbriger  
Ware ab

**Otto Horn, Gärtnerer**  
Villa Hedmann.

**Wagenfett**

prima bestes Schwimnfett  
in 1/2, 1/4 und 1/8 Ztr. - Fässern  
sowie in 2 und 1 Pfd.-Dosen  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Löffler's Mäusetyphus-Bazillus**

à Röhren 75 Pf.

(mit Gebrauchs-Anweisung) empfiehlt

**Otto Schwarze, Drogenhandlung.**



Vertreter: **Konrad Müller, Fahrradhandlung, Annaburg.**

**Knaben-Stoff-  
und Wasch-Anzüge**

empfiehlt zu billigen Preisen

**Seb. Schimmeyer.**

**Unachts-Postkarten von Annaburg**

in verlässigsten Mustern empfiehlt

**Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.**

**Haasenstein & Vogler A.-G.**

Älteste Annoncen-Expedition

Fernruf 591. Halle a. S. Fernruf 591.

Die Verlegung unserer Geschäftsräume nach  
**Grosse Ulrichstrasse 63, I. Etage,**

**Ecke gr. Steinstr.**

bringen wir hierdurch den werten Inserenten

zur gef. Kenntnis.

**Damen-Jackets,**

**Damen-Paletots**  
in schwarz und farbig

**Damen-Kragen,**  
**Kinder-Kragen,**

**Kinder-Jacketts**  
in großer Auswahl eingetroffen

**Carl Quehl.**

**Deutzer Motoren**

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2 - 2000 PS. seit 40 Jahren

erprobt und bewährt in allen Betrieben von

**Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie.**  
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.

Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.

**Gasmotoren-Fabrik Deutz**

Ing.-Bür. u. Werkstatt **Leipzig Gerberstrasse 1.**

**Photographische Apparate**  
und Bedarfs-Artikel

empfiehlt **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Zur bevorstehenden Saison

empfiehlt

**garnierte Damenhüte**

von 1,75 bis 15 Mk.

**garnierte Kinderhüte**

von 1 bis 6 Mk.

mit 5 Prozent Rabatt

**Gustav Albrecht,**

Holzbohlenstraße.

**Sonnen- und  
Regenschirme**  
in allen Preislagen  
empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

**Zauber**

verteilt jedem Gesicht ein ruhiges, jugend-  
liches Aussehen, zarte, weisse, kommt  
weiche Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt die erste

**Steckenferd-  
Lilienmilch - Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: Steckenferd.

à Stück 50 Pf. bei: **Max Bucke,**

**Otto Schwarze.**

**Zoichenhefte**

Nr. 1, 2 und 5

**Diarien in Hartem Einband,**

**Wachstuch-Diarien,**

**Ordnungshefte mit Linien-**

empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**

Buchdrucker.

**Kaiser's  
Brust-Caramellen,**

feinschmeckendes Malz-Extrakt,  
süßlich und schnell wirkende Süßen-  
Bonbons, Paket 25 Pf.

empfiehlt die

**Drogen-Handlung**

(O. Schwarze).

**Rechnungs-Formulare**  
empfiehlt die Buchdruckerer.

**Flechtenkranke**

trockene, nässende Schuppenflechte und  
das mit diesem Uebel verbundene, so  
unverträgliche Hautjucken, heilt mit  
Garantie (ohne Berufsberatung) selbst  
denen, die nirgends Heilung fanden,  
nach langjährig praktischer Erfah-  
rung. Vereinfachte Patentantrag ge-  
schützt Nr. 63781

**R. Groppler, St. Marien-Drogerie,**

Charlottenburg, Kant-Strasse 97.

Am Dienstag nachmittag  
4 Uhr verstarb nach langen  
schweren Leiden mein lang-  
jähriger Mann

**der pens. Briefträger  
Hermann Hoigk**

im Alter von 40 Jahren.

Die Beerdigung findet am  
Freitag nachm. 3 1/2 Uhr statt.

Dies zeigt ein stille Teil-  
nahme bildend, lieberbetriht an

die trauernde Witwe

**Bertha Hoigk**

geb. Feilische.

Annaburg, den 3. April 1907.

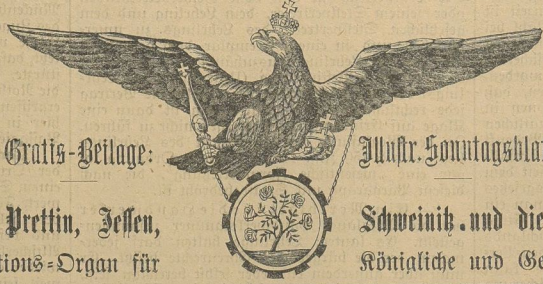
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Er erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr.-Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Belehrden.

Die Inserationsgebühr beträgt für die Klein-gezeichnete Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des streifen Angelegene 15 Pfg., für Zeilen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Abdr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 39.

Donnerstag, den 4. April 1907.

11. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Frühjahrs-Jagdbesuch des Kaisers in Potsdam ist in der ersten Hälfte des Monats Mai zu erwarten. Auf der Rückreise wird der Monarch auf der Marienburg kurzen Aufenthalt nehmen und auch die Leibkullaren-Brigade in Danzig-Langfurh besuchen.

Dem „Berl. Tgl.“ zufolge steht es jetzt fest, daß Kaiser Wilhelm in der ersten Hälfte des Monats Juli den König von Dänemark in Kopenhagen besuchen wird. Wahrscheinlich wird die Kaiserin den Kaiser begleiten und damit zum ersten Male am dänischen Hof weilen.

Eine Begegnung unseres Kaisers mit dem Kaiser Franz Joseph am dem Schloß des ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Tönn zu Teschen im ersten Drittel des Mai wird, im Gegensatz zu den bisherigen Angaben von den „Zeitg.“, als wahrscheinlich bezeichnet. In Dresden steht ein Gegenbesuch des deutschen Kaiserpaars bei dem prinzipal Johann Georgischen Herrschaften im Prinzengut bevor. Man hofft in Dresden das Kaiserpaar werde bei dieser Gelegenheit bei der sächsischen Hauptstadt vom 4. bis 12. Mai stattfinden Internationales Gartenbauausstellung einen Besuch abstatten. Kaiser Franz Joseph, der Auslandsreisen nicht mehr unternimmt, befindet sich am diesjährige Zeit in Teschen in Böhmen. Von Dresden hätte unter Kaiser noch keine volle Stunde Eisenbahnfahrt, um mit seinen väterlichen Freunde zusammenzutreffen. Man legt übrigens die Hoffnung, Kaiser Wilhelm werde die Fahrt nach Teschen im Automobil zurücklegen; um auf diese Weise die Schwächen der Sächsischen Schweiz, die dem Monarchen noch unbekannt sind, zu genießen.

Als Friedensfürstin feiert unser Kaiser ein Mitarbeiter des „Figaro“. Der in ganz Frankreich stark beachtete Artikel weist darauf hin, daß die Welt beim Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. von dem jungen Herrscher kriegerische Be-

wertungen befürchtete, daß der Kaiser aber allen Kriegsmöglichkeiten, die einzeln aufgezählt werden, erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen habe. Als man eines Tages die Verdienste des Hauses Hohenzollern und die Größe Kaiser Wilhelm I. in Gegenwart unseres Kaisers rühmte, sagte dieser: „In der Tat, Wilhelm I. hat die Größe und Macht Deutschlands geschaffen. Es war meinem Großvater vom Gesicht beschieden, mit dem Kriege die Einheit Deutschlands herbeizuführen. Mir wird es hoffentlich beschieden sein, Werte des Friedens zu schaffen. Ich wünsche, daß man mich eines Tages Wilhelm den Friedfertigen nennt. Aber um den Frieden zu erhalten, muß Deutschlands Heer stark und klagertüchtig bleiben. Dank der Kirche, die Deutschland einflößt, wird es den Frieden erhalten und seine wirtschaftliche Machtstellung erreichen.“

In den Freiernstand erhoben. Der „Staatsanzeiger“ gibt bekannt: Der Abgeordnete Gamm ist in den erblichen Adelsstand erhoben und ihm zugleich die freiherrliche Würde verliehen worden.

Scheiner Finanzrat Wölffling im Schwarzen einer der Veteranen der national-liberalen Partei, beging am 28. März in voller körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Wölffling gehört zu den wenigen in der national-liberalen Partei, die nach der ersten Session des Reichstages überlebten. Er war Mitglied des Reichstages in den Jahren 1871–1878–1884, 1887–1893 und mit einer kurz-  
brechung von 1896–1900.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, daß die Vornahme einer Berufs- und zählung im Jahre 1907.

Infolge der Erörterungen im über die Frage „Arbeiter als Gehilfen Schöffen“ hat die Regierung von Schöndershausen verfügt, daß vom 1. April Arbeiter zum Amte als Schöffen be- werden sollen ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Presse verbreitete Nachricht, daß die preuß-

regierung ihre Absicht in betreff der Einführung von Schiffsfahrtsabgaben auf nationaler Wasserstraßen angegeben habe, ist unzutreffend. Die Me-gierung ist durch § 19 des preussischen Kanalgesetzes vom 1. April 1905 verpflichtet, für die Einführung solcher Abgaben einzutreten.

Zum Befähigungs-Nachweis im Baugewerbe. Zur Ausführung des in der letzten Reichstagsession angenommenen Gesetzes über den Befähigungs-nachweis hat die preussische Staatsregierung eine Anweisung erlassen, aus der folgendes hervorzu- gehen ist: Nach dem Gesetze kann ein Baubetrieb unterlagert werden, wenn Tatsachen vorliegen, die die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden dattun. Die Unterlagung erfolgt nach der Anweisung auf Klage der Ortspolizeibehörde des Ortes, an dem das Gewerbe betrieben wird, durch den Kreisau-schuss, in Stadtkreisen und in den zu einem Land-  
freie gehörigen Städten mit mehr als 10000 Ein-wohnern durch den Bezirksauschuss. Der Er-  
hebung der Klage hat die Anhörung von Sachver-  
ständigen vorauszusetzen. Die Sachverständigen werden nach Bedarf von dem Regierungspräsidenten, im Landespolizeibezirk Berlin von dem Polizei-  
präsidenten ernannt. Ob und für welche Zweige des Baugewerbes hiernach Sachverständige zu be-  
stellen sind, bleibt ebenso wie die Frage der Ab-  
wahl der Sachverständigenbehörde dem pflicht-  
Ausstellungsbehörde über-  
an die Begutachtung für  
betriebe handelt, ist vor  
sachverständigen die Hand-  
Die Bestellung der Sach-  
und zwar spätestens bis  
s. erfolgenden Intraittreten  
ffen.

validitäts-Konten. Die Zahl  
Anfall- und des Invaliden-  
ertlaufende Entscheidungun-  
gegenwärtig auf über zwei  
Nach dem letzten Geschäft-  
versicherungsamtes belief sich die

von beider Seite ruft, denn ich  
der Depesche des Arztes, daß ich  
über nicht mehr lebend anreife.  
Ich zur Erde bestattet, kehre ich zurück,  
zu unierer Bereinigung, die mein  
bant ist im Wachen und Träumen,  
und schlang seinen Arm zärtlich um  
de Gestalt, während sie langsam die  
ihrem Haupte hinausschritten.  
Uns jetzt der Mutter die traurige Nach-  
ringen: wach ein Trost wird es ihr  
der Echtheit während der wehmüt-  
ge meines Fremdseins jetzt bei ihr bleibt,  
als sie Hand in Hand das Wohlge-  
junta betreten.

Mit liebenden Worten teilte er der Mutter die längst erwartete Trauerbotschaft mit, die ihn sofort nach St. Berzig. Ruhig und gefasst hörte sie ihm zu, und während langsam stille Tränen auf ihre gefalteten Hände fielen, murmelte ihre Lippen ein flüßes Gebet für den Frieden des heimgegangenen Sohnes. Der Gelübdezustand der alten Frau mochte für sie leicht die Worte unmaßliches, und wie es Georg vorausgegangen, verflüchtete sie Elisabeth mit zählenden Worten, wie es ihr einiger Trost in dieser trüben Tagen sein werde, die geliebte Tochter der sich zu haben, während Georg seinen armen Vater in weiter Ferne zur ewigen Ruhe bestattete. So mußte Elisabeth dem heißen Wunsch ihres Herzens, Georg auf seiner traurigen Reise zu begleiten, nach Schwermut entfalten, da auch er sie dringend bat, lieber dabei zu bleiben, um seiner Mutter in ihrem tiefem Leid jetzt zur Seite zu stehen.

## Getreu bis in den Tod.

25) Erzählung von Martha Neumeister. (Herrmann.)

All die lieben vertrauten Gegenstände ihres trüben Dahins gehen Nach dem Wiederkommen wieder waren von Georg in zerschmetterter Weise, um sie durch gleiche Zusammenstellung nicht wahlmütig an die Vergangenheit zu erinnern, mit seinem bisherigen Haushalte geschildert und feinnäht vereint.

Den selben Abend bestimmte Georg ihren Hochzeitstag, — er hätte die handschriftlichen Papiere bereits eingeleitet, — für den 4. April, dem Valentinmorgen, an dem Elisabeths Nominierung vor 23 Jahren fünfzigenden hätte.

„Das ist der Fünftägstag meiner Liebe zu dir, Elisabeth“, sagte Georg, „dann zum ersten Male mach ich mir der dich und hat bewahrt, als ich dich in deinem weißen Kleide, so zart und jungfräulich wie all das Blüten und Knospen rings umher, in euren Gärten erblühte, während die Vögelchen den Lauten und ich dir ich kühnlich meinen Willens-  
traub hot.“

Da Georg seine Verlobung mit Elisabeth durch ihre verzögerte Blüthezeit nicht verzögert hätte, sollte ihre Trauung nur ganz in der Stille stattfinden, was auch ihrem eigenen Wünschen voll und ganz entsprach; erst ihre Vermählungsanzeigen teilten der Welt ihr neu erblühtes Glück verkünden.

„Mit innigen Wünschen werden wir aus der ferneren Gure gedenken“, schrieb Gertr., „so gern wir untern lieben Elternpaare, das uns vor-

sait einem Jahre in glücklicher Vorberedung zum Traualtar vorangeschritten, jetzt ebenfalls den Brautjung ersehnt hätten!“

Nur für wenige Tage hatten Georg und Elisabeth eine kurze Hochzeitsreise nach dem Rheine geplant; muntere Gesandten wählten sie dort auf, und ihr erstes Ziel sollte Wiesbaden, Elisabeths bisheriger Heimat sein, wohin es sie liebe zu kurz stillen Grabe, an die Stätte seines Lebens und ihres Wiederfindens aus immertem Herzen zog.

Nach Elisabeths ruhige, herzliche Jeneigung für Georg hatte sich seit ihrer Verlobung an dem Feuer seiner Liebe allmählich zu heiserem Gemüthen erwärmt; sie hätte und wollte, daß sein tüchtlich schlagendes Herz nur in ihrer Nähe nicht erkalte, und seine jetzt gleich ihm mit heißer Sehnsucht ihre Vereinigung herbei.

„Ihre endlose Gmüthen ziehen dich diese wenigen Tage jetzt dahin“, sagte er, „und es dünkt mich fast unglücklich, Gertrude, daß ich fünfzigjährige Jahre hindurch in Ruhe und Gebude meiner gehahrt habe!“

Es war an einem der letzten Tage des März; der erste Gang des Frühlingss wurde durch das keine Gärten vor ihrem Hause, an dessen Pforte Elisabeth wie allabendlich, wenn Georg von seiner anstrengenden Berufstätigkeit heimkehrte, ihn voll lebhafter Umgebung erwartete.

Nach einem nebelgrauen Tage spannte sich der Himmel in wolkenlosem Blau über den

Gängen des

Blätter sich nie-  
tablen Zweige  
söhnten zu der  
aus ihrem Ge-  
Kemen und in  
eigenen Herzen  
Lebens ein ne-  
schen seiner Lie-  
sie ihre Hände  
Langsam  
und leide froht  
Angen die we-  
entlang, da sah sie  
Gesicht der Zeit-  
und mit schnellen  
Wie im plötzlichen  
in ihrem erblühten  
entgegen, der fast  
von der andern  
„Ihrer Ruhens Zu-  
Schlaganfall hoff-  
nach Sie sofort,  
ließ er halbtau.“

Gott sei gedankt, der den armen Kranken endlich erlöst hat,“ sagte er hinzu.

Seine Tränen entzürten ihren Augen, und angeblich ergriff sie seine Hand.

„So mußst du fortziehen, Georg?“ fragte sie mit zählenden Lippen, „noch einmal jetzt sollen wir uns trennen?“

„Sel ruhig, sei verblübt, meine geliebte Elisabeth,“ röherte er sie mild und freudig, „wenn mich auch eine traurige Pflicht noch für

